

missio

Weltweit miteinander Kirche sein
Echange et partage entre Eglises
Essere assieme Chiesa nel mondo



2019 – 2020

Projekte in Afrika und Asien

Inhaltsverzeichnis

- 3 Der Solidaritätsfonds der Weltkirche
- 4 – 5 Die drei Missio-Werke
- 6 – 15 Projekte aus Afrika und Asien
- 16 Die drei Grundsätze von Missio

Sehr geehrte Damen und Herren

In unserem Leitbild halten wir fest:

«Planer und Träger aller Projekte sind unsere Partner – qualifizierte Mitarbeitende der Ortskirchen Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Ozeaniens. Sie kennen nicht nur die Sorgen und Nöte der Menschen vor Ort am besten, sondern auch die lokalen Verhältnisse, Risiken und Chancen.»

Dass wir mit unseren Partnerinnen und Partnern auf Augenhöhe zusammenarbeiten ist eine Besonderheit von Missio, auf die wir stolz sein können. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Missio mit einer Spende für eines der drei Werke (Seiten 4-5) oder direkt eines der vorgestellten Projekte (Seiten 6-15) unterstützen.

Für zusätzliche Informationen stehen Ihnen mein Team und ich gerne zur Verfügung.

Mit den besten Grüßen



Martin Brunner-Artho, Direktor



Freiburg, 20. August 2019

Missio
Route de la Vignetta 48
1700 Freiburg
T 026 425 55 70
F 026 425 55 71
missio@missio.ch
www.missio.ch
Spendenkonto 17-1220-9

Fotos: Missio und Projektpartner
Das Heft ist auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.
Layout: Susanne Cotting

Foto auf der Cover-Seite:

Schüler und Schülerin der Sonderschule Laverna. Die Einrichtung für Kinder mit einer Behinderung befindet sich in Menjez (Libanon) und wird von Missio unterstützt.

Wo zur besseren Lesbarkeit der Projektbeschreibungen nur die maskulinen Personenbezeichnungen verwendet werden, beziehen sie sich auf beide Geschlechter.



Missio, der Solidaritätsfonds der Weltkirche

Internationale Vernetzung

Missio ist der schweizerische Zweig des Internationalen Katholischen Missionswerkes, das in über 120 Ländern tätig ist.

Weltweite Sammlung

In allen Diözesen der Welt werden Sammlungen durchgeführt, die den gemeinsamen Solidaritätsfonds füllen. Jedes Land leistet einen Beitrag nach seinen finanziellen Möglichkeiten.

Gemeinsamer Entscheid

Über die Grundbeiträge und Projekte, die aus dem Solidaritätsfonds finanziert werden, entscheidet die jährliche Nationaldirektoren-

konferenz. Mitglieder aus den Empfängerländern sind in diesem Gremium in der Mehrzahl. Als Vertreter der Ortskirchen kennen sie deren Situation genau und können die Bedürfnisse gut einschätzen.

Lokale Umsetzung

Die Projekt-Initiativen gehen von der lokalen Bevölkerung aus; diese übernimmt auch deren Umsetzung. Die Kirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien können so ihre Eigenverantwortung wahrnehmen und ihre pastoralen, entwicklungsfördernden und schulischen Dienste aufrecht erhalten. Die Finanzierungsbeiträge aus dem Solidaritätsfonds helfen ihnen dabei.

Missio Internationales Katholisches Missionswerk



Missio-Kinder und Jugend

fördert die ganzheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Missio-Kinder und Jugend unterstützt die Animationsarbeit der Diözesen mit Kinder- und Jugendgruppen, die Schulbildung und religiöse Erziehung, Ernährungs- und Gesundheitsprogramme der Ortskirchen und übernimmt in diesem Zusammenhang Unterhaltskosten für Gebäude.



Missio-Weltkirche

*setzt sich dafür ein,
dass Christinnen und Christen in der ganzen Welt
ihren Glauben leben und feiern können
und seelsorgerische Begleitung erhalten.*

Der Solidaritätsfonds Missio-Weltkirche garantiert rund 1'100 benachteiligten Diözesen einen bescheidenen, jährlichen Grundbeitrag für die Deckung eines Teils der Kosten der Seelsorge. Für viele Diözesen ist dieser Beitrag das einzige Einkommen, auf das sie wirklich zählen können. Ohne betteln zu müssen sollen auch diejenigen Christinnen und Christen ihren Anteil erhalten, die nicht von ausgedehnten Beziehungen nach Europa oder Amerika profitieren.

Bischöfe können Einzelgesuche einreichen, die vom Generalsekretariat der Missio-Werke in Zusammenarbeit mit dem nationalen Missio-Direktor vor Ort geprüft werden. Die Palette ist gross: Schulungsprogramme, pastorale und katechetische Programme, Tagungen, Publikationen und Medienprojekte, technische Hilfsmittel, kirchliche Gebäude, usw.



Missio-Bildung

*erfüllt den Wunsch tausender junger
Menschen, die sich in den Dienst der Kirche und ihrer
Mitschwestern und Mitschwester stellen wollen.*

Missio-Bildung hat die Ausbildung des einheimischen Kirchenpersonals zum Anliegen.

Missio Schweiz unterstützte 2018 41 Gymnasien und 16 Priesterseminare in anderen Kontinenten. Priesterseminare erhalten einen jährlichen Beitrag von Fr. 650.– pro Student. Die Missio-Beiträge finanzieren allerdings nur einen Teil des gymnasialen oder akademischen Lehrbetriebes. Die auszubildenden jungen Menschen leisten deshalb auf verschiedene Art und Weise einen Beitrag zur Finanzierung ihrer Ausbildung



Den Gewaltopfern im Kongo beistehen

Im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo herrscht seit Jahren Bürgerkrieg. Milizen überfallen Dörfer, plündern, morden, vergewaltigen und verschleppen Mädchen und Frauen als Sexsklavinnen und Kindersoldatinnen. Schwester Angélique Namaïka kümmert sich um die traumatisierten Opfer und hilft ihnen zurück in die Normalität.

M 115.012-18/003

Projektpartner:	Schwester Angélique Namaïka
Land:	Dem. Rep. Kongo
Gesamte Projektsumme:	Fr. 20'240.–
Benötigte Förderung:	Fr. 20'240.–
Förderzeitraum:	2018 – 2019

Betreuung von Frauen in Not

Immer wieder kommt es in der Region an der Grenze zum Südsudan zu Gewaltexzessen, unter denen vor allem Frauen und Kinder leiden. Die Ordensschwester Angélique hilft seit 2005 diesen Gewaltopfern unermüdlich. Um die Hilfe besser organisieren zu können, hat sie in Dunga ein kleines Zentrum für Entwicklung und Reintegration gegründet.

Seelische Wunden heilen

Dort kümmert sie sich um 70 mittellose, junge Mütter und deren Kinder, die durch Milizen verschleppt und missbraucht worden waren. Im Zentrum erhalten die Opfer seelischen Beistand und Beratung. Sr. Angélique kämpft auch gegen die durch die Vergewaltigungen verursachten Stigmatisierungen der Frauen in der Gesellschaft. Berufsbildende Näh- und Kochkurse helfen den Frauen, wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen zu können.

Ausbildung hilft Gewaltopfern

Dringend nötig ist aber auch, die Opfer mit Lebensmitteln und Medikamenten zu versorgen. Dies kommt auch den im Zentrum untergebrachten 45 Waisenkindern zugute.



Die jährliche Milchration eines Waisenkindes kostet Fr. 40.–.

Eine Nähmaschine, mit der sich die Frauen eine Existenz aufbauen können, kostet Fr. 130.–.

Ihre Spende hilft, den weiblichen Gewaltopfern und ihren Kindern im Kongo durch Ausbildung wieder eine Perspektive für die Zukunft zu geben. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Ein Versammlungsort für die Menjas in Äthiopien

Äthiopien gehört nach wie vor zu den ärmsten Ländern der Welt. Denn von den wirtschaftlichen Errungenschaften profitiert nur ein kleiner Teil der Bevölkerung. Besonders die Menjas, ein kleines Volk im Südwesten Äthiopiens, leiden unter sozialer Isolation und Armut. Die katholische Kirche vor Ort hilft.

M 118.011-18/002

Projektpartner: Abba Alemayehu Haile CM
Land: Äthiopien
Gesamte Projektsumme: Fr. 18'180.–
Benötigte Förderung: Fr. 15'400.–
Förderzeitraum: 2018 – 2019

Diskriminierte Jäger und Sammler

Bischof Markos Gebremedhin ist der Leiter des Vikariats Jimma-Bonga im Südwesten Äthiopiens, in dem viele ethnische Gruppen sowie Anhänger verschiedener Religionen zusammenleben. Die katholische Kirche hilft besonders der Bevölkerungsgruppe der Menjas, die über Jahrhunderte als Waldbewohner, Jäger und Sammler von den kulturell dominierenden äthiopischen Volksgruppen diskriminiert und gesellschaftlich vernachlässigt wurden.

Kampf gegen Ausbeutung

Einst ein berühmtes Königreich, aus dem ursprünglich der Kaffee stammt, ist die Provinz Kaffa, in der Jimma-Bonga liegt, heute geprägt von Armut. Schulbildung für die Kinder können sich die meist als Kleinbauern arbeitenden Menschen nur selten leisten. Von der Arbeit der Kirche profitieren ältere Menschen, Obdachlose und Waisenkinder. Bisher sind schon Kindergartenplätze und ein Schulinternat für benachteiligte Kinder entstanden.

Bau einer Halle, Gemeinde Shera, Jimma-Bonga

Die Pfarreimitglieder müssen sich bislang für katechetische und pastorale Zwecke in einem baufälligen Saal versammeln. Es soll ein neues Gebäude gebaut werden, um dort Gottesdienste



zu feiern. Auch die Agapefeier mit der gemeinsamen Kaffeezeremonie und dem Teilen von Essen soll dort wieder abgehalten werden. So wird die Gemeinschaft gefördert.

Fr. 80.– kostet ein Quadratmeter des Gebäudes, das für Gottesdienste und gemeinsame Aktivitäten gebaut wird.

Ihre Spende hilft, einen Ort zu errichten, an dem die arme Volksgruppe der Menjas gemeinsam beten, feiern und lernen kann.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Kinderarbeit in Goldminen verhindern

In Burkina Faso suchen Tausende in illegalen Goldminen ihr Glück. Auch Kinder und Jugendliche riskieren dabei ihr Leben. Zwei Priester kümmern sich um sie, wollen ihnen helfen, dem Elend und der Gefahr zu entkommen. In der Nähe von drei Goldminen wollen sie deshalb ein «Zentrum der Begleitung» errichten.

M 125.007-17/003

Projektpartner:	Abbé Charlemagne Sawadogo
Land:	Burkina Faso
Gesamte Projektsumme:	Fr. 97'460.–
Benötigte Förderung:	Fr. 89'100.–
Förderzeitraum:	2017 – 2020

Ausbeutung in den Goldminen

Im Norden von Burkina Faso, in dem auch das Bistum Ouahigouya liegt, lagern grosse Goldvorkommen im Boden. Tausende suchen in drei illegalen Goldminen nach dem Edelmetall, das in Europa etwa für die Herstellung von Smartphones benötigt wird. Die Menschen graben Stollen in die Erde, viele bis zu 100 Meter tief. Oft brechen die völlig unzureichend mit ein wenig Holz abgestützten Schächte ein. Menschen sterben.

Rettung aus der Prostitution

Tagsüber klopfen Kinder und Frauen die Steine klein, damit das wertvolle Metall mit Quecksilber und Zyankali ausgewaschen werden kann. Nachts fließt der Alkohol und manche Frauen prostituieren sich. Viele Kinder und Jugendliche suchen als Goldgräber in den Goldminen ihr Glück. Sie hoffen auf den grossen Fund und brechen die Schule ab. Die beiden Priester Abbé Charlemagne Sawadogo und Abbé Marcellin Quédraogo leiten die Jugend- und Kinderpastoral im Bistum Ouahigouya.

Angesichts des grossen Elends so vieler junger Menschen möchten sie in der Nähe der Goldminen Alga, Darigma und Namissiguima ein «Zentrum der Begleitung» mit Versammlungs- und Unterrichtsräumen, einer Erste-Hilfe-Station und

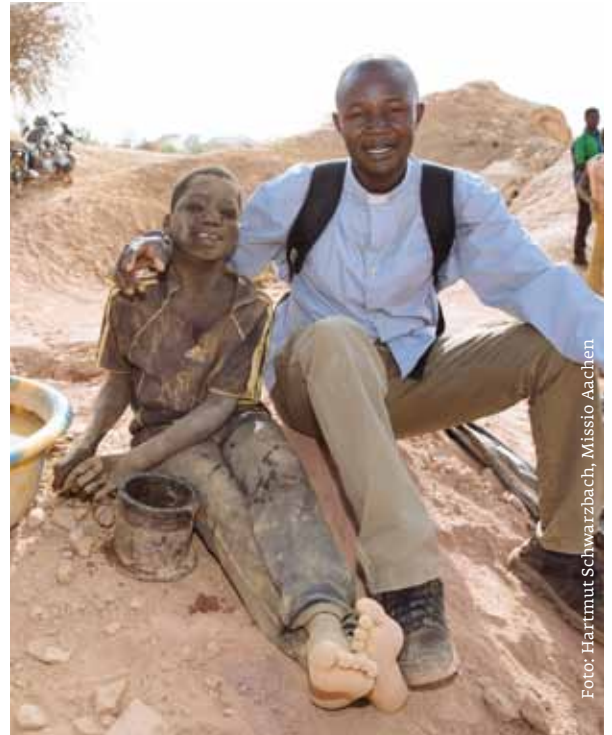


Foto: Hartmut Schwarzbach, Missio Aachen

einem Gebetsraum errichten. Dort planen sie, mit einem Team von Katechisten, Sozialarbeitern und einem Krankenpfleger Kinder und Jugendliche zu betreuen.

Fr. 75.– kostet der Schulbesuch eines Kindes pro Jahr inklusive Material und Verpflegung.

Fr. 180.– kostet ein Mikrokredit, mit dem sich eine junge Frau eine Existenz aufbauen kann.

Ihre Spende hilft, dass Kinder und Jugendliche nicht mehr in Goldminen Burkina Fasos arbeiten müssen, sondern zur Schule gehen können. Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen von Herzen.

Nigerias junge Friedensstifter

Der Nordosten Nigerias ist ein gefährlicher Ort mit Anschlägen durch Boko Haram und gewalttätigen Konflikten. Kinder und Jugendliche wachsen in einer Atmosphäre der Angst auf. Das SELL-Programm der Kirchenprovinz Jos hilft jungen Menschen, sich zu starken Persönlichkeiten zu entwickeln, Erlerntes an andere Jugendliche weiterzugeben und selbst zu Friedensbotschaftern zu werden.

M 141.045-17/002

Projektpartner: Pater Patrick Esekon SPS
Land: Nigeria
Gesamte Projektsumme: Fr. 48'620.–
Benötigte Förderung: Fr. 29'106.–
Förderzeitraum: 2018 – 2020

Armut ist ein grosses Problem

Mit mehr als 180 Millionen Menschen ist Nigeria in Westafrika das bevölkerungsreichste Land des Kontinents. Grosse Vorkommen an Öl und Gas sollten Nigerias Jugend – mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist unter 25 Jahren alt – eigentlich eine glänzende Zukunft beschern. Doch die grosse Mehrheit der Bevölkerung lebt in bitterer Armut.

Schwierige Sicherheitslage

Besonders der Norden des Landes ist stark unterentwickelt. Die schwierige Sicherheitslage und die schlechte Situation der Wirtschaft im Nordosten haben dazu geführt, dass viele Kinder und Jugendliche nicht mehr zur Schule gehen. Das Niveau derjenigen, die sie abschliessen konnten, ist geringer als das in den anderen Landesteilen.

Kultur des Friedens schaffen

Ziel des aussergewöhnlichen Bildungsprogramms SELL «Sharing Education and Learning for Life» ist es, die Fähigkeiten von Jugendlichen zu fördern. Im Mittelpunkt steht der respektvolle und friedliche Umgang miteinander. SELL möchte den Jugendlichen helfen, eine Kultur des Friedens in ihrer Gemeinschaft zu entwickeln.



Foto: Projektpartner Missio Aachen

Inhaltlich geht es in den Workshops um:

- **interreligiösen Dialog**
- **Frieden schaffen und erhalten**
- **Umgang mit Konflikten zwischen Ethnien und religiösem Fundamentalismus**
- **Sensibilisierung für Traumata**
- **Umweltschutz**

Ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmenden sollen die Jugendlichen voneinander lernen und ihre Erfahrungen miteinander teilen. Jeder kann dazu beitragen. Niemand wird ausgeschlossen. Dieses gemeinsame Lernen soll den Jugendlichen helfen, in ihren Dörfern in schwierigen Situationen Entscheidungen bewusst zu treffen und so selbst zu Friedensstiftern zu werden.

*Ihre Spende hilft, Jugendliche im Nordosten Nigerias zu Friedensstiftern auszubilden und ihnen ein friedlicheres Zusammenleben zu ermöglichen.
Herzlichen Dank.*

Nothilfe für Inlandsflüchtlinge in den Diözesen Mamfe und Kumba in Kamerun

Seit gut zwei Jahren herrscht eine Krise im Westen Kameruns, die sich dramatisch zugespitzt hat. Als Teil der englischsprachigen Region Kameruns sind die Diözesen Mamfe und Kumba von den Spannungen zwischen den anglophonen Regionen und der Zentralregierung in Yaoundé massiv betroffen. Verfechter der Unabhängigkeit greifen die Sicherheitskräfte an. Der Staat reagiert mit solcher Brutalität, dass selbst unbeteiligte Menschen aus ihrer Heimat fliehen müssen.



Foto: Hartmut Schwarzbach, Missio Aachen

M 147.004-16/004

Projektpartner:	Bischof H.E. Andrew F. Nkea
Land:	Kamerun
Gesamte Projektsumme:	Fr. 99'330.–
Benötigte Förderung:	Fr. 91'520.–
Förderzeitraum:	2018 – 2019

Angespannte Situation in den Diözesen Mamfe und Kumba

In den beiden Diözesen Mamfe und Kumba im westlichen Kamerun leben ungefähr 910'000 Menschen, davon sind gut 350'000 katholische Christen. Die Menschen betreiben fast ausschließlich Landwirtschaft für den Eigenbedarf. Die anhaltende Wirtschaftskrise und der fehlende Anschluss an die Weltmärkte bieten den Bewohnern nur wenige Anreize zu unternehmerischen Ambitionen.

Die gewalttätigen Spannungen zwischen der Zentralregierung und den anglophonen Regionen sowie der Ausgang der Präsidentschaftswahlen 2018 lassen ebenfalls nicht auf eine baldige Entspannung der Situation hoffen.

Familien auf der Flucht

Den brutalen Reaktionen der Regierung auf die Anschläge der Unabhängigkeitsbewegung fallen auch unbeteiligte Menschen zum Opfer. In dem Gebiet beider Diözesen gelten laut UN bereits 150'000 Menschen als Inlandsvertriebene. Die ärmsten Familien sollen nun durch die beiden

afrikanischen Diözesen unterstützt werden: 11'000 Menschen erhalten neben materieller und medizinischer Hilfe auch Beratung und Aufklärung durch erfahrene Mitarbeiter. Die beiden Diözesen Mamfe und Kumba arbeiten eng zusammen, um gemeinsam die notwendige Hilfe für die Bedürftigen zu organisieren.

Fr. 9.– werden benötigt, um einem hilfsbedürftigen Menschen auf der Flucht zu helfen.

Ihre Spende hilft dabei, 11'000 Menschen auf der Flucht zu versorgen – nicht nur durch materielle und medizinische Hilfe, sondern auch durch Beratung und Aufklärung, die sie wieder auf eine bessere Zukunft hoffen lassen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Frauen in der Kirche Indiens stärken

Katholische Ordensfrauen arbeiten in entlegenen Dörfern Indiens, unterrichten in Schulen, betreuen Kinder und bedürftige Menschen oder bauen Gesundheitsdienste auf. In der Kirche Indiens hat ihre Stimme hingegen weniger Gewicht. Die Initiative «Streevani» organisiert ein Programm, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

M 317.000-18/003

Projektpartner: Sr. Julie George SSPS
Land: Indien
Gesamte Projektsumme: Fr. 26'730.–
Benötigte Förderung: Fr. 24'750.–
Förderzeitraum: 2018 – 2021

Schwieriger Stand für die Schwestern in der indischen Kirche

«Streevani» ist eine selbstständige Initiative des nationalen Instituts für Mission und Kommunikation der Steyler Missionare. Gegründet wurde sie, weil in Indien die Strukturen der katholischen Kirche traditionell von Männern bestimmt werden. Diese Strukturen fördern ein Frauenbild der passiven, demütigen Dienerin. Viele Ordensschwestern werden oft für jedwede «Drecksarbeit» herangezogen.

Geschlechtergleichheit fördern

«Empowerment of Women Religious» heisst das Programm, mit dem ein Bewusstsein für die Situation der indischen Frauen in Kirche und Gesellschaft geschaffen wird. Ziel ist auch Geschlechtergleichheit in anderen Berufsfeldern, denn Ordensschwestern arbeiten beispielsweise auch als Juristinnen, Lehrerinnen oder Sozialarbeiterinnen. Neben Seminaren und Workshops zu verschiedenen Genderthemen stehen bei der laufenden fünften Projektphase sozio-politische Herausforderungen wie der wachsende Hindu-fundamentalismus im Mittelpunkt.



Foto: Fritz Stark, Missio Aachen

Gegen Missbrauch in der Kirche

Das Programm läuft bereits seit 2000. Mittlerweile erhalten die Ordensschwestern auch Unterstützung von etlichen Priestern, Ordensmännern und Bischöfen. «Streevani» hat das Thema «Missbrauch in der Kirche» – sowohl von Ordensschwestern als auch von Kindern – aus der Tabuzone geholt.

Der Tagessatz für die Teilnahme am Programm liegt zwischen Fr. 10.– und Fr. 12.– pro Frau.

Ihre Spende stärkt Ordensfrauen in der stark patriarchisch geprägten Gesellschaft und Kirche Indiens.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Ausbildung für Töchter von Prostituierten und Strassenmädchen

Die Kluft zwischen Arm und Reich ist in Kalkutta tief. Die Mehrheit der Bewohner lebt ohne festen Wohnsitz oder in den Slums. In der Hoffnung auf ein besseres Leben kamen viele Menschen hierher. Mit ihnen haben Menschenhändler ein leichtes Spiel. Sie locken Mädchen und Frauen mit falschen Versprechungen und verschleppen sie in Bordelle.

M 317.015-18/003

Projektpartner: Schwester Alice Varkey
Land: Indien
Gesamte Projektsumme: Fr. 30'250.–
Benötigte Förderung: Fr. 25'520.–
Förderzeitraum: 2018 – 2021

Junge Mädchen werden ausgebeutet

Viele der jungen Mädchen in Kalkutta sind Alkohol und Drogen ausgeliefert. Die Ansteckungsgefahr mit HIV und Geschlechtskrankheiten ist hoch. Von der Gesellschaft werden sie ausgeschlossen und verachtet und haben aus eigener Kraft keine Chance darauf, sich aus dem Milieu zu befreien.

Menschenhandel und Prostitution

Die Adorer Schwestern in Kalkutta widmen sich der schwierigen Herausforderung, die betroffenen Mädchen in Notsituationen zu schützen, zu retten und zu rehabilitieren. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Opfern von Menschenhandel und Zwangsprostitution. In der Erzdiözese Kalkutta hat die Kongregation verschiedene Zentren. Hier leistet sie medizinische und katechetische Arbeit und unterstützt die Mädchen bei der Berufsbildung. Eine Zielgruppe sind die gefährdeten Mädchen, die auf der Strasse leben. Die Schwestern bieten ihnen eine Schulbildung, die auch moralische und ethische Aspekte beinhaltet.

Eine andere Zielgruppe sind die Frauen, die auf der Suche nach Arbeit in den Rotlichtmilieus landen. Besonders die steigende Zahl zwangsprostituierter Kinder aus den Nachbarstaaten



Foto: Fritz Parik, Missio Aachen

Bangladesch und Nepal ist in den vergangenen Jahren enorm gestiegen. In den Zentren der Adorer Schwestern finden die Mädchen Zuflucht.

Fr. 3'190.- jährlich kosten die Unterkunft und Verpflegung eines Mädchens pro Jahr.

Fr. 616.- kosten die Schulmaterialien für ein Jahr.

Ihre Spende hilft, Mädchen vor der Zwangsprostitution zu retten. Bei den Adorer Schwestern erhalten sie die nötige schulische, psychologische und medizinische Betreuung.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Christen beim Wiederaufbau helfen

2014 mussten Hunderttausende Christen aus der irakischen Ninive-Ebene vor dem IS fliehen. Die Terrormiliz ermordete Tausende Zivilisten, zerstörte die Infrastruktur. Seit der Befreiung der Region vom IS kehren wieder Tausende christliche Familien zurück. Doch sie haben mit vielen Widerständen zu kämpfen.

M 319.000-18/002

Projektpartner: Nabeel Afram Naisan
Land: Irak
Gesamte Projektsumme: Fr. 1,54 Millionen
Benötigte Förderung: Fr. 220'000.–
Förderzeitraum: 2018 – 2019

Flüchtlinge suchen einen Neuanfang

Die Familie von Samer Sajed besass ein kleines Haus neben der Kirche in Bashiqa. Zurück aus dem Exil stehen sie ratlos vor den geplünderten Überresten ihrer alten Heimat. Auf der Flucht konnten sie kaum etwas mitnehmen, Ersparnisse sind längst aufgebraucht. Wie sollen sie den Neuanfang schaffen? Tausenden Familien geht es wie ihnen.

In die Heimat zurückkehren

Die Nachbarn von Familie Sajed waren Jesiden. Auch sie mussten fliehen. «Wir wissen nicht, was aus ihnen geworden ist», sagt Samers Frau Farah. Trauer, Angst, Schuld – so viel muss aufgearbeitet werden. Es beginnt mit einem Dach über dem Kopf. Ein Grossteil der Häuser ist zerstört, viele Menschen sind traumatisiert, berufliche Perspektiven haben nur die Wenigsten. Gemeinsam mit den kirchlichen Partnern vor Ort finanziert Missio deshalb ein Wiederaufbauprojekt in den christlichen Siedlungsräumen mit. Ziel ist es, Rückkehr- und Bleibeperspektiven zu eröffnen.

Schulen wiederaufbauen

Im Rahmen des Wiederaufbauprojektes werden Wohnhäuser und Bildungseinrichtungen renoviert. Mehrere Hundert Menschen erhalten



psychosoziale Unterstützung, um Traumata überwinden zu können. Hinzu kommen berufsfördernde Massnahmen für die meist arbeitslosen Menschen.

180 Häuser, vier Schulen und ein Kindergarten werden wiederaufgebaut. 400 Menschen werden gefördert, um eine berufliche Perspektive zu erhalten.

Mit Ihrer Spende helfen Sie den Christen im Irak, ihre Häuser wiederaufzubauen und das im Krieg Erlebte zu verarbeiten.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Hilfe für Rohingya-Frauen

Ihre Dörfer brannten, die Menschen rannten um ihr Leben: Im August 2017 hat das Militär Hunderttausende Rohingya gewaltsam aus Myanmar vertrieben. Die Vereinten Nationen sprechen von Verbrechen gegen die Menschlichkeit: Mord, Massenvergewaltigungen und Folter.

M 342.000-18/001

Projektpartner:	Ronjon Francis Rozario
Land:	Bangladesch
Gesamte Projektsumme:	Fr. 289'300.–
Benötigte Förderung:	Fr. 165'000.–
Förderzeitraum:	2018 – 2019

Rohingya-Flüchtlinge: Schutzprogramm für Frauen und Mädchen

Mehr als 720'000 Rohingya schafften es über die Grenze nach Bangladesch – selbst eines der ärmsten Länder der Erde. Das Flüchtlingslager Kutapalong nahe der Stadt Cox's Bazar ist mit fast einer Million Menschen mittlerweile komplett überfüllt, die Lage ist katastrophal. In der Monsunzeit drohen im Berggebiet Erdbeben und Überschwemmungen.

Gewalt gegen Frauen

Die Flüchtlinge hausen in engen Unterkünften aus Bambus und Plastikplanen. Mädchen und Frauen leben dort gefährlich: Sie werden beim Feuerholzsammeln vergewaltigt, zum «Schutz» zwangsverheiratet und erleben beinahe täglich Gewalt.

Die hohe Flüchtlingszahl bringt die Gemeinden an ihre Grenzen. Ohnehin hat die einheimische Bevölkerung selbst mit Problemen wie der hohen Arbeitslosigkeit zu kämpfen. Die lokale Caritas möchte deshalb auf beiden Seiten helfen. Nach einem sehr langen Prozess hat sie endlich von der Regierung die Erlaubnis dazu erhalten. In drei neu geschaffenen Gemeindezentren sollen Mädchen und Frauen der Rohingya sowie einheimi-



Foto: Anne Knörzer, Missio Aachen

sche Frauen Hilfe erhalten: Traumatherapie und psychologische Betreuung, Ausbildungsangebote in Nähen und Schneidern sowie medizinische Versorgung.

Für Fr. 13.– kann eine Rohingya-Frau einen Monat medizinisch versorgt werden. Fr. 68.– kostet die berufliche Ausbildung einer einheimischen Frau für drei Monate.

Mit Fr. 100.– kann eine Rohingya-Frau ein halbes Jahr lang psychologisch betreut werden.

*Ihre Spende schenkt diesen Menschen Aussicht auf ein Leben in Würde und ohne Gefahr.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.*

Grausame Jagd auf «Hexen» beenden

Obwohl sich die Mehrheit der Bevölkerung in Papua-Neuguinea zum Christentum bekennt ist der Glaube an übernatürliche Kräfte immer noch weit verbreitet. Im Zuge des Rohstoffbooms wurden viele Menschen entwurzelt. Sie klammern sich an den althergebrachten Glauben, an Hexerei – mit tödlichen Folgen für viele Frauen.

M 512.011-17/001

Projektpartner:	Sr. Lorena Jenal
Land:	Papua-Neuguinea
Gesamte Projektsumme:	Fr. 22'000.– (für 1 Jahr)
Benötigte Förderung:	Fr. 22'000.–
Förderzeitraum:	2017 – 2021

Schwierigkeiten der Anpassung

Papua-Neuguinea wurde wie kaum ein anderes Entwicklungsland in die Neuzeit katapultiert. Das Land ist reich an Rohstoffen, doch die Bevölkerung hat vom Boom kaum für sich profitieren können. Gerade junge Männer betäuben ihr Ohnmachtsgefühl mit Alkohol, Drogen und mit Gewalt gegen Frauen.

Opfer sind meist Frauen

Der Glaube an das Übernatürliche ist in der traditionsbewussten Gesellschaft stark verwurzelt. Allein lebende Frauen werden schnell beschuldigt, für alle möglichen Schicksalsschläge verantwortlich zu sein: Krankheit, Tod oder gar Missernten. Die Baldegger Schwester Lorena Jenal kennt das Problem. Seit 35 Jahren arbeitet sie auf Papua-Neuguinea. Auch eine Bekannte von ihr wurde der Hexerei beschuldigt und gefoltert. Sie starb schliesslich an den schweren Verletzungen.

Bewusstseinsbildung zum Stopp von Folter angeblicher «Hexen»

Sr. Lorena hat nun ein breit abgestütztes Programm erarbeitet, um auf allen gesellschaftlichen Ebenen Aufklärungsarbeit gegen den Aberglauben zu leisten: in Schulen, Familien, Dorfgemeinschaften, bei der Polizei und in den



Pfarreien. Zum Team gehören neben Sr. Lorena zwei weitere Ordensschwestern aus der Schweiz, ein Katechist, ein Polizist, eine Dorfrichterin, zwei ehemalige Opfer sowie eine kirchliche Laienmitarbeiterin. Um flächendeckend in den Dörfern präsent sein zu können, werden ausserdem weitere Freiwillige ausgebildet. Neben der Aufklärungsarbeit soll den Opfern auch unmittelbar geholfen werden: medizinisch und emotional, die ersten Tage nach einem Vorfall rund um die Uhr.

*Ihre Spende hilft, gegen die schreckliche, menschenverachtende Tradition der Hexenverfolgung in Papua-Neuguinea anzugehen.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.*

Die drei Grundsätze von Missio

Füreinander beten

Missio fördert die spirituelle Verbundenheit in der weltumspannenden Kirche. Unser Glaube vereint uns mit den Christinnen und Christen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien. Für uns alle hat Gott ein «Leben in Fülle» (Joh 10,10) vorgesehen.

Voneinander lernen

Missio berichtet vom Leben und Glaubenszeugnis unserer Schwestern und Brüder in anderen Kontinenten.

Durch Aktionen und Kampagnen fördert Missio das weltkirchliche Bewusstsein und Engagement in der Schweiz. Missio bietet praktische Unterstützung für die Thematisierung von Mission und Entwicklung in Schulen und Pfarreien. Der lebendige Austausch und die Begegnung mit den Kirchen in anderen Kontinenten bereichern unser Leben und fordern uns gleichzeitig heraus, über unser eigenes Tun und Handeln nachzudenken.

Miteinander teilen

Missio sammelt mittels Kollekten, Spendenaufrufen und weiteren Aktionen für die Ortskirchen in anderen Kontinenten. Dank unserer finanziellen Hilfe können sich Priester, Ordensschwestern und -brüder sowie Laien in den Dienst ihrer Mitmenschen stellen.

Im Zentrum dieses Engagements steht sowohl die Spiritualität wie auch die bessere Bewältigung des Alltags.

missio

Weltweit miteinander Kirche sein
Echange et partage entre Eglises
Essere assieme Chiesa nel mondo

*Vielen Dank
für Ihre Unterstützung !*

Spendenkonto

17-1220-9

www.missio.ch